



Zur Förderung
der Gemeinschaft,
dem Fortschritt
verpflichtet,
dem Bauernstand
dienend.



Schöne Zukunftsaussichten am Tag der offenen Tür.

Herausgeber:
 Absolventenverein landwirtschaftlicher
 Schulen Vorarlbergs
 Redaktion und für den Inhalt
 verantwortlich:
 Jürgen Hagspiel
 6845 Hohenems, Rheinhofstraße 16
 Tel. 05576/73316
 Gesamtherstellung:
 Thurnher Druckerei GmbH, Rankweil
 Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

INHALT

Zum Geleit	3
Schulbericht	5
50-Jahr-Jubiläumsfeier in Hohenems	8
Tag der offenen Tür	14
Sehenswertes vom Tag der offene Tür	16
Schüler/innenstatistik für das Schuljahr 2024/25	20
Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25	22
Personelles	31
Verabschiedung Carmen Walter	32
Praktische Inklusion am BSBZ Hohenems	33
Oberschwabenschau 2024	34
Lehrausgang RMEE: Kläranlage Hohenems	35
Auf den Spuren eines Rebellen: HLA trifft Franz Michael Felder	36
Skills Day – FH2 auf Vorarlberger Tourismustag in Bregenz	38
Zum Gedenken / Hochzeitsanzeigen	41
Nerven aus Stahl	42
Unruhe im Stall – Weihnachtsgeschichte	43
Lüge oder Wahrheit	45

Zum Geleit!

Liebe Absolventinnen und Absolventen!



Wieder ist ein Jahr vorbei. Vieles hat sich ereignet in den letzten Monaten. Auch in unserem Verein und in der Landwirtschaftsschule hat sich einiges getan. Weiters wurden in den letzten Wochen Weichen für Veränderungen im Absolventenverein gestellt. Werfen wir einen Blick zurück.

Bei der letzten Jahreshauptversammlung am 14. März hatten wir als Referenten DI Markus Kaufmann vom Energieinstitut eingeladen. Das Thema „Förderungen im bäuerlichen Umfeld und erneuerbare Energie“ fand großen Anklang. Neben einer Gegenüberstellung der Möglichkeiten zu erneuerbarer Energie im Land und die möglichen Förderungen wurde uns das Szenario eines möglichen Blackouts vor Augen geführt.

Bei der kommenden Jahreshauptversammlung finden in unserem Verein wieder Neuwahlen statt. Bei der vergangenen Vorstandssitzung haben wir bereits die Planung für diese Versammlung ins Auge gefasst. Der Vorstand und ich würden uns freuen, wenn wir möglichst viele Mitglieder begrüßen dürfen.

Für die Landwirte war es beinahe ein Schock, dass sich die Blauzungenkrankheit in der Bodenseeregion und dem Rheintal sowie dem Walgau und vereinzelt im Bezirk Bludenz etabliert hat. Seit Ende Juli haben die nordwestlich gelegenen Länder Mitteleuropas wie die Niederlande, Belgien und Deutschland über einen starken Anstieg der Blauzungenkrankheit mit dem Serotyp 3 berichtet. Gleichzeitig hat sich die Krankheit weiter in die Länder Schweiz, Luxemburg und auch im Allgäu ausgebreitet.

Bei dieser anzeigepflichtigen aber nicht ansteckenden Viruserkrankung der Rinder, Schafe, Ziegen, kamelartigen und wildlebenden Wiederkäuer erfolgt die Übertragung durch Stechmücken (Gnitzen). Der Serotyp 3 führt vor allem bei Schafen zu schweren Krankheitserscheinungen und einer hohen Mortalität (Sterberate).

Weiters zeigen Rinder bei dieser Virusvariante häufig deutliche Symptome und einen starken Leistungsrückgang.

Die wirksamste Maßnahme, um Tiere vor der Krankheit und einem möglichen Tod zu schützen, stellt momentan eine Impfung gegen BTV-3 dar. Diese wurde auch von der Veterinärabteilung empfohlen. Die Anmeldung erfolgt über die Betreuungsärzte. Die Kosten für den Impfstoff werden vom Land Vorarlberg übernommen. Die Tierarztkosten für die Impfung selbst sind vom Tierhalter zu tragen.

Die Dynamik in Vorarlberg führt trotz flächiger Impfung dazu, dass seit dem 10.10.2024 die Bestimmungen der Phase 2 für die Bekämpfung der angesprochenen Krankheit gelten. Die Krankheit ist somit meldepflichtig aber es erfolgt keine Betriebs- oder Einzelsperre. Tiere, die klinisch erkrankt sind, dürfen nicht verbracht werden. Im VIS werden alle positiven BT-Fälle erfasst.

Neben dieser Entwicklung wurde leider auch wieder ein TBC-Fall im Bregenzerwald festgestellt. Der Wolf beschäftigt uns nach dem vergangenen Sommer auch weiterhin. Obwohl sich der Europarat dazu entschieden hat, den Schutzstatus des Wolfes herabzusetzen, wird auch dieses Thema noch lange nicht ausgestanden sein.

Wesentlich erfreulicher sind die Entwicklungen in der Landwirtschaftsschule. Die Schülerzahlen sind auf einem Rekordniveau. Die Themen Landwirtschaft, Hauswirtschaft sowie die Schwerpunkte Ressourcenmanagement und erneuerbare Energie, die in unsere Schule vermittelt und vorgelebt werden, scheinen nicht nur hohe Akzeptanz bei den jungen Menschen und unserer Gesellschaft zu erfahren, sondern an Bedeutung gewonnen zu haben und aktueller zu sein als je zuvor.

Neben den hohen Schülerzahlen sind auch die Besucherzahlen bei den Schnuppertagen und das große Interesse der vielen Besucher beim Tag der offenen Tür ein Indikator dafür, dass diese Schule

auch weiterhin von vielen Schülerinnen und Schülern besucht werden wird.

Ein sehr einschneidendes Ereignis im vergangenen Schuljahr war die Pensionierung des langjährigen Direktors DI Markus Schwärzler. Mit ihm ging eine lange Ära und ein sehr langes Wirken an unserer Schule zu Ende. Über seine Verabschiedung haben wir bereits in der letzten Ausgabe des WIR ausführlich berichtet.

Im Dezember wurde nun auch seine langjährige Sekretärin und „rechte Hand“ in den „Unruhestand“ verabschiedet. Carmen Walter hat mehrere Jahrzehnte die Geschicke der Verwaltung im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum gelenkt. Ihrem Fleiß, besonderen Einsatz und - für die Öffentlichkeit nicht wahrzunehmen - ihrem unvergleichlichen Gedächtnis mit einem Schatz an Zahlen und Daten wie unzählige Geburtstage der Bediensteten und deren Familienmitglieder ist es geschuldet, dass diese Schule heute dort steht, wo sie ist.

Seit Anfang des Schuljahres ist DI Jakob Behmann der neue Dienststellenleiter an unserer Schule. Eine Umstrukturierung in der Verwaltung mit der Einführung von Fachvorständen für die Fachschulen und die Bildung eines neuen Teams waren notwendig und wurden unter seiner Leitung bereits umgesetzt. Wir wünschen Jakob und seinem Team an dieser Stelle viel Ausdauer und vor allem Freude bei diesen neuen Aufgaben.

Die Weihnachtszeit kündigt an, dass das Jahr dem Ende zugeht. Rückblickend haben wir ein sehr ereignisreiches Jahr hinter uns und dürfen gespannt sein, was uns nach dem Jahreswechsel erwartet.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern der Vereinszeitung sowie allen Absolventinnen und Absolventen eine schöne, vor allem ruhige Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.hr..

*Euer Obmann
Markus Casagrande*



*Das wahre Wissen kommt
immer aus dem Herzen.*

Leonardo da Vinci

Geschätzte Absolventinnen und Absolventen!

Kleinbäuerliche Landwirtschaft im Nebenerwerb: Überlebensstrategien für die Zukunft

Besonders die kleinbäuerliche Landwirtschaft im Nebenerwerb steht heutzutage vor großen Herausforderungen. Viele landwirtschaftliche Betriebe kämpfen mit steigenden Kosten, schwankenden Marktpreisen und den Auswirkungen des Klimawandels. Doch trotz dieser Hürden gibt es zahlreiche Ansätze, wie diese Betriebe auch in Zukunft überleben und gedeihen können.

Ein entscheidender Faktor ist die Vielfalt: Kleinbäuerliche Betriebe können durch Diversifikation ihre Resilienz stärken. Dabei spielen nicht nur die klassischen landwirtschaftlichen Produkte wie Gemüse, Obst oder Milch eine Rolle, sondern auch alternative Einkommensquellen wie Direktvermarktung, Hofläden oder der Verkauf auf Bauernmärkten. In der Zukunft wird die Integration von sozialen und therapeutischen Aspekten in die Landwirtschaft, eine immer wichtigere Rolle spielen. Das kann zum Beispiel Green Care sein, sie verbindet landwirtschaftliche Tätigkeiten mit sozialer Verantwortung und hat das Potenzial, nicht nur ökologische, sondern auch gesellschaftliche Werte zu fördern. In der landwirtschaftlichen Ausbildung am BSBZ Hohenems wollen wir diesen innovativen Ansatz stärker verankern, um den angehenden Landwirtinnen und Landwirten die Bedeutung von Nachhaltigkeit, sozialer Verantwortung und psychischer Gesundheit näherzubringen.

Green Care umfasst unterschiedliche Bereiche wie die Arbeit mit Menschen mit psychischen oder physischen Einschränkungen, die Integration von Bildungseinrichtungen in landwirtschaftliche Betriebe oder auch das therapeutische Arbeiten mit Tieren und Pflanzen. Diese Art der Landwirtschaft bietet eine wertvolle Verbindung zwischen Natur, Gesellschaft und Gesundheit, die in einer zunehmend komplexen Welt von großer Bedeutung ist.

Für die landwirtschaftliche Ausbildung bedeutet dies, dass die künftigen Fachkräfte nicht nur landwirtschaftliches Wissen und Techniken erlernen, sondern auch Kompetenzen im Umgang mit verschiedenen sozialen Gruppen und in der Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden entwickeln. Sie werden in die Lage versetzt,

landwirtschaftliche Flächen und Betriebe nicht nur als Produktionsstätten, sondern auch als Orte des Lernens, der Heilung und der Begegnung zu gestalten.

Um auch zukünftig erfolgreich zu sein, müssen die kommenden Generationen von Landwirten gut ausgebildet werden. Hier setzen wir als BSBZ Hohenems auf praxisorientierte, zukunftsfähige Ausbildungskonzepte. Wir möchten unseren Schülern nicht nur fundiertes Wissen in der klassischen Landwirtschaft vermitteln, sondern auch Innovationskraft und Kreativität fördern. Neue Technologien, wie die Digitalisierung der Landwirtschaft oder regenerative Anbaumethoden, sind genauso wichtig wie die Bewahrung traditioneller Techniken.

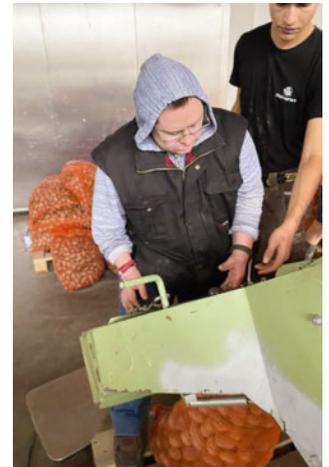
Wir wollen den Schülern Fähigkeiten vermitteln, die es ihnen ermöglichen, nicht nur als Landwirte, sondern auch als Unternehmer erfolgreich zu sein. Durch die Kombination von praktischer Ausbildung und modernem Wissen bereiten wir unsere Absolventen auf die vielfältigen Herausforderungen der landwirtschaftlichen Zukunft vor – und stärken so die kleinbäuerliche Landwirtschaft im Nebenerwerb.

Lebenshilfe am BSBZ

Seit Schulbeginn im Herbst ist die Lebenshilfe bei uns im Haus. Täglich sind 4 Klienten mit 2-3 Betreuern im gesamten Schulgelände zu finden. Sie arbeiten bei uns mit, erledigen Selbständig Aufgaben und erleben auch den Schulalltag mit uns.

Die Lernangebote

Menschen mit und ohne Behinderungen nehmen die gleichen land- und forstwirtschaftlichen Lernangebote in den Landwirtschaftsschulen in Hohenems in Anspruch. Das bedeutet, dass die von der Lebenshilfe beglei-



Lebenshilfe und Schüler gemeinsam in der Praxis

teten Menschen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern am theoretischen und praktischen Unterricht teilnehmen – wenn sie Interesse an einem bestimmten Fach mitbringen und bereit sind, mit den anderen Lernenden und den Lehrenden zu kooperieren.

Die Teilhabe und Qualifizierung von Menschen mit Behinderungen ist in den Regelbetrieb der Landwirtschaftsschulen integriert und erweitert damit sowohl die landwirtschaftlichen als auch die sozialen Kompetenzen aller Lernenden. Die erforderlichen Anpassungen im Unterricht (durch den Einsatz einer einfachen Sprache, durch Verlangsamungen und Wiederholungen oder durch die Vergegenständlichung abstrakter Inhalte) liegen in der Verantwortung des Begleitungsteams der Lebenshilfe und ermöglichen eine gute Verankerung von Lerninhalten.

Die begleiteten Menschen erleben sich als volle Mitglieder der Schulgemeinschaft, tragen Verantwortung, sammeln Erfahrungen und erweitern Schritt für Schritt ihr Wissen. Auf diese Weise können sie sich persönlich entwickeln und bei Interesse den Weg einer beruflichen Qualifizierung als Landwirtschaftshelferinnen und Landwirtschaftshelfer einschlagen.

Personelle Veränderung bei den Lehrern:

Johannes Eberle (Landtechnik, Pflanzenbau)

Barbara Rusch-Bechter (Deutsch)

Guggenberger Philipp (Religion)

Pensionierungen:

Dir. DI Markus Schwärzler

FL Arnold Schwarzmann

Personelle Veränderung beim Personal:

Nicole Spiegel (Sekretariat)

Waltraud Jäger (Wirtschaftsleitung)

Abgänge: Carmen Walter (Pensionierung)

- Für den Betrieb der Traktorfahrerschule musste einiges neu an die Gesetze angepasst werden; es ist ein gutes Angebot wie wir es in der Schule seit je haben, dies wird auch intensiv genutzt.
- 18. Oktober Oberschwabenschau 1. Klassen nach D-Ravensburg
- Den Tag der offenen Tür haben wir am 26. Oktober mit einem würdevollen Festakt und ca. 3500 Besuchern insgesamt gefeiert.
- Konstituierende Sitzung des Landtages am 6. November. Die Mädchen der HW2 haben bei der konstituierenden Sitzung des Landtages ihr Servierkünste unter Beweis gestellt, danke Ruth Metzler für die Begleitung.



Erntedank im Herbst 2024 – Feine Kuchen aus der Hauswirtschaft

- Praxisworkshop, Martina Behmann hat den Praxisworkshop mit der Landjugend organisiert
- Schnuppertage: 20. – 24. November; insgesamt in der FS 219 Interessierte, HLA 88 Schüler/innen
- Fahrt nach Hannover zur EuroTier am 14. und 15. November der HLA-5 mit Pinzger Dominik
- Teilnahme an Informationsabenden in Mittelschulen: Großer Dank an Erni Verhounig und Stefan Feuerstein
- Schüler/innenvertreter Workshop am 12. und 13. Dezember

Schülervertreter im Schuljahr 2024/25

HLA: Simon Wimmer, Lorenz Tschann und Lea Köck

FS: Samuel Thurnher und Elisa Zimmermann

Bericht vorgezogene Matura

Die Vorgezogene Matura wurde am 17. und 18. Oktober durchgeführt, vielen Dank an Sarah Benzer und Christian Gögele-Eller für die Abhaltung der Prüfungen. Danke auch dem KV und den Schriftführern Erni und Stefan. Durch die Einrechnung der Jahresnote haben alle Maturanten die vorgezogene Matura positiv abgeschlossen.



Unsere Schulsprecher (Zimmermann, Köck, Wimmer, Thurnher, Tschann)

*Eigentlich weiß man,
was es auch sei,
erst lange,
nachdem man es gelernt hat.*

Joseph Joubert

Müttertag

Am diesjährigen Müttertag hat Patrik Konzett zum Thema „Mentale Stärke – ein unschätzbare Geschenk“ referiert.

Patrik Konzett ist selbst Vater und Experte für mentale Stärke. Er hat aufgezeigt warum Resilienz heute für Jugendliche besonders wichtig ist und sie Eltern sie fördern können. Er hat auch Einblicke in sein Leben gezeigt und aus seiner Arbeit mit Jugendlichen berichtet.



Patrik Konzett im Vortrag zur Mentalen Stärke

Weihnachtsaktion

In der Konferenz am 29. November haben wir entschieden, die Aktion Bauern für Bauern des Maschinenringes zu unterstützen

Die **Weihnachtsfeier** für die internen Schüler am **Donnerstag, 19. Dezember 2024** und die **Weihnachtsfeier** für die **Lehrer und fürs Personal am Freitagnachmittag** stattfinden.

Dann wünsche ich allen auf diesem Wege Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Direktor DI Jakob Behmann

50-Jahr-Jubiläumsfeier in Hohenems

Samstag, 26. Oktober 2024, Nationalfeiertag

Eigentlich sollte im Landwirtschaftlichen Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, Rheinhofstraße 16, Ruhe herrschen und niemand da sein – es wären Herbstferien.

Tatsächlich fand an diesem Tag – endlich wieder einmal nach vielen Jahren – der Tag der offenen Tür statt.

Parallel dazu feierten wir am Vormittag im Festsaal das 50-Jahr-Jubiläum unserer Schule mit geladenen Gästen.

50-Jahr-Jubiläumsfeier

Um 9:30 Uhr wurden die Gäste im festlich dekorierten Foyer vor dem Festsaal mit Getränken empfangen.

Gäste vom Amt der Vorarlberger Landesregierung, Interessensvertreter der Landwirtschaft, Abgeordnete, Bürgermeister, unser ehemaliger Direktor, Landesräte in Ruhe, Schulträger, ehemalige Bedienstete, Absolventen, Presse ... alle unterhielten sich sehr anregt.

So entstand bereits zu Beginn ein Foto mit vier Agrarlandesräten – drei davon in Ruhe.



Agrarlandesräte: Christian Gantner, Erich Schwärzler, Anton Türtscher, Konrad Blank

Begrüßung und Moderation

Direktor DI Jakob Behmann

Pünktlich um 10:00 Uhr hatten alle Gäste im Festsaal Platz genommen und unser Hausherr, der neue Direktor DI Jakob Behmann begrüßte unseren Bischof, Hochwürden Dr. Benno Elbs, den Vertreter des Amtes der Vorarlberger Landesregierung, Agrarlandesrat Christian Gantner, unseren Landwirtschaftskammerpräsident für Österreich und zugleich für Vorarlberg, Josef Moosbrugger, den ehemaligen Direktor unseres Hauses, Dipl. Ing. Markus Schwärzler, unseren Festredner Alt-Landesrat, Ing. Erich Schwärzler, die Alt-Agrarlandesräte Konrad Blank und Anton Türtscher, den Bürgermeister Dieter Egger, und alle anderen Gäste, ohne namentliche Nennung und hierarchische Reihung, denn ALLE Gäste waren wichtig!

Direktor Behmann zitierte den Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela:

„Bildung ist die mächtigste Waffe, um die Welt zu verändern“ und fügte hinzu, „...um auf der Welt Kriege zu beenden und Frieden zu schließen.“

DI Jakob Behmann würdigte die Weitsichtigkeit der Vordenker und Pioniere, welche dieser Bildungseinrichtung „Landwirtschaftsschule Hohenems“ 1974 zur Geburt verholfen haben.

Mit seiner ganzen Kraft will er dieses Erbe, welches er von seinem Vorgänger Dipl. Ing. Markus Schwärzler übernommen hat, führen, verwalten und weiterentwickeln.

Dann übergab Direktor Behmann die „Bühne“ unserem Herrn Bischof, Dr. Benno Elbs.



Direktor Jakob Behmann

Festgottesdienst

Hr. Hochwürden zelebrierte den Festgottesdienst mit lebendigen Worten. Seine Ansprache vermittelte Lebensnähe, brachte zum Ausdruck, wie verwurzelt er mit der Branche der Landwirtschaft und dem Beruf der Pädagogik ist. Zwei Bläserensembles und eine Sing- und Spielgruppe, bestehend aus Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern unserer Schule, begleiteten die Messe.

Eine schöne Feier, welche von Johannes Reis, unserem Religionslehrer, organisiert wurde.



Festgottesdienst



Klarinettengruppe



Ing. Erich Schwärzler, Agrarlandesrat von 1993 bis 2018

Festrede von Erich Schwärzler 50 Jahre Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum

*Sehr geschätzter Herr Landesbischof, werte Ehrengäste,
liebe SchülerInnen und Absolventen!*

Herbstzeit ist Erntezeit, ist Dankezeit

Heute ist einer der schönsten Tage in der Vorarlberger Landwirtschaft, ein großer Tag des Dankens, ein geschichtsträchtiger Tag für unser Land und besonders für die Landwirtschaft. In dankbarer Erinnerung an die Gründerväter unserer Landwirtschaftsschulen:

- Vor 104 Jahren wurde die Landwirtschaftsschule in der Mehrerau gegründet.
- Vor 89 Jahren wurde die Schule für Bauerntöchter in Gauenstein ins Leben gerufen.
- Vor 50 Jahren war es eine zukunftsweisende Entscheidung für die Landwirtschaftsschule in Hohenems.
- 50 Jahre Veränderung und Gestalten
- 50 Jahre Miteinander und Gemeinschaft erleben
- 50 Jahre Drehscheibe in der bäuerlichen Wissensvermittlung und Denkwerkstatt für die Zukunft unserer Bauernhöfe.

Beginn der landwirtschaftlichen Bildung

Das Ende des 19. Jahrhunderts war gekennzeichnet von Tierseuchen, Krisen in der Milchwirtschaft und Pilzkrankheiten im Pflanzenbau.

Die Armut und oft Verzweiflung auf den Bauernhöfen waren groß. In dieser Not kam es vermehrt zur Gründung von Genossenschaften im Bereich der Viehzucht und der Milchverarbeitung. Es setzte sich

die Erkenntnis durch, dass für die Führung der Bauernhöfe und zur Verbesserung der Situation in der Landwirtschaft eine schulische Ausbildung notwendig ist. In den Nachbarländern wurden bereits landwirtschaftliche Schulen gegründet.

Von 1917-1919 suchten die Verantwortlichen erfolglos nach Standorten für die Landwirtschaftsschule. Erst mit dem Beschluss des Landtages vom 3. Juli 1920 konnte die erste Landwirtschaftsschule in Vorarlberg in der Mehrerau gegründet werden. Bald nach der Gründung der Schule in der Mehrerau bemühten sich der Absolventenverein und der Landesbauernbund für eine ebenbürtige Ausbildung für die Bauerntöchter.

Der Vorarlberger Landtag beschloss am 24. Juli 1935, dass in Gauenstein die Ausbildungsstätte für die Bauerntöchter gegründet wird und am 14. Oktober 1935 konnte der Schulbetrieb in Gauenstein aufgenommen werden.

Warum brauchte es vor 50 Jahren einen neuen Standort für die Landwirtschaftsschule?

Nach dem Zweiten Weltkrieg bis weit in die 60er-Jahre stand Europa im Wiederaufbau. Es gab viel Arbeit und somit konnte außerhalb der Landwirtschaft mehr Geld verdient werden als in der Landwirtschaft. Bauernsöhne wanderten in andere Berufe ab.

Daraus folgte eine Mechanisierungswelle, welche in der Landwirtschaft Einzug hielt und für die Bauernhöfe eine große finanzielle Belastung darstellte.

Der Ruf nach solider Planung in der Mechanisierung der Bauernhöfe und der Finanzplanung wurde laut.

Neben der Beratung wurde verstärkt eine bessere schulische Ausbildung verlangt.

Aus Amerika kamen die Ratschläge, die pflanzliche und tierische Produktion zu steigern, um dadurch die dringende Lebensmittelversorgung der heimischen Bevölkerung besser zu decken.

Ganz neue Themenbereiche beschäftigten die Bauern: Bodenuntersuchungen, Düngungsoptimierung, Entwässerungen, Fütterungsplanung und Ertragssteigerungen sowie Mechanisierungsfragen.

Die Lebensmittelversorgung durch die heimische Landwirtschaft hatte nach dem Weltkrieg eine hohe Priorität.

Der damalige Landeshauptmann Herbert Kessler meinte, bei all dem Verständnis für zunehmende Förderungen müsse mehr Geld

in ein leistungsfähiges Schulwesen investiert werden, ansonsten sei die Agrarpolitik zum Scheitern verurteilt.

Landesrat Konrad Blank beobachtete, dass aufgrund der fehlenden Schulbildung immer weniger Bauern in die Gemeindevertretung und öffentliche Körperschaften gewählt werden.

In der Mehrerau fehlten aufgrund der neuen Entwicklung die fachkundigen Lehrer und die Mehrerau sah sich außerstande, in die Landwirtschaftsschule Geld zu investieren.

In dieser Situation ergriff der damalige Landesrat Konrad Blank die Initiative und wagte den Schritt zur Neuordnung des Schulwesens in der Landwirtschaft mit tatkräftiger Unterstützung vom Leiter der Agrarbezirksbehörde Dr. Josef Kühne.

1968 wurde das Gesetz über die Berufsausbildung in der Landwirtschaft beschlossen.

1970 erfolgte der Beschluss der Landesregierung und des Landtags zum Neubau einer landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschule.

Folgende Gemeinden bewarben sich für den Standort: Dornbirn, Rankweil, Egg, Hohenems.

Ein Expertenteam entschied sich für Hohenems, weil dieser Standort größere Entwicklungsmöglichkeiten durch einen eigenen Lehrbetrieb Rheinhof bot und mit breiter Unterstützung von Bürgermeister Amann gerechnet werden konnte.

Leider war damals auch innerhalb der Landwirtschaft die Notwendigkeit einer eigenen Schule selbst bei bäuerlichen Abgeordneten nicht gegeben und somit wurde dem Bau der Sportschule der Vorrang eingeräumt. Es gab die Meinung, dass die landwirtschaftliche Schulausbildung auch gut in den Nachbarländern absolviert werden kann.

In der Vorarlberger Presse konnte man 1974 lesen, dass der Bau der Landwirtschaftsschule in Hohenems ein typisches Schildbürgerstück der Vorarlberger Landesregierung sei und weiter jeder vernünftige Vorarlberger wisse, dass die Schule spätestens in zwei Jahren ein Bauernsanatorium sei.

Die Optimisten mit Landeshauptmann Herbert Kessler, Landesrat Blank und Josef Kühne, die gesagt haben, dass die bäuerliche Jugend in den Bildungschancen im Land gegenüber anderen Berufsgruppen nicht benachteiligt werden darf, haben Recht bekommen. Die Entscheidung, eine eigene Landwirtschaftsschule zu bauen, war eine richtige und zukunftsweisende Jahrhundertentscheidung

für das Land und für den Vorarlberger Bauernstand. Großer Dank gilt dafür besonders Altlandesrat Konrad Blank.

Am 23. September 1974 wurde die Landwirtschaftsschule in Hohenems feierlich eröffnet. Die Ausbildungskapazität war für 150 Schüler vorgesehen. Schon im 1. Schuljahr meldeten sich 151 Schüler an und im 3. Jahr musste bereits eine größere Zahl von Schülern abgewiesen werden.

In den kommenden Jahren folgten drei notwendige Erweiterungsbauten: 1988/2005/2019. Heute zählt die Schule 420 SchülerInnen, aufgeteilt auf ca. 50% Mädchen und 50% Burschen. In den letzten 50 Jahren haben 3.826 Schülerinnen und Schüler mit der Facharbeiter- bzw. Meisterprüfung die Schule abgeschlossen. Auf der Grundlage eines neuen Bildungskonzeptes für den Vorarlberger Bauernstand, erarbeitet unter Vorsitz von Direktor Fill, kam es zu weiteren wichtigen Veränderungen im bäuerlichen Bildungszentrum. Das bäuerliche Schulwesen wurde weiterentwickelt:

1. Fachschule für Berufstätige- eine berufsbegleitende Ausbildung für Erwachsene
2. 3-jährige Fachschule für ländliche Hauswirtschaft. Es war eine richtige und wichtige Entscheidung, die Mädchenschule von Gauenstein nach Hohenems zu verlegen. Dadurch wurde die Persönlichkeitsbildung gestärkt und die vorhandene Infrastruktur konnte besser genutzt werden.
3. Weiterentwicklung der unternehmerischen Fähigkeiten für den Bauernhof, indem die sozialen Kompetenzen ausgebaut wurden.

Wir erleben eine wissbegierige bäuerliche Jugend. Offen für weitere gute Ausbildungswege. 50% machen nach der Schule eine Facharbeiterlehre.

Gesellschaftliche Bedeutung der Schule

Die Schule hat sich zum Erwachsenenbildungszentrum der ländlichen Region weiterentwickelt, in dem pro Jahr über 950 Veranstaltungstage stattfinden und sich 14.000 Besucher zusätzliches Wissen aneignen.

In 15 verschiedenen Werkstätten können die Schüler eine breite Zusatzausbildung für die Zukunft absolvieren. Es ist erfreulich, dass eine starke Identifikation der Absolventen mit der Schule besteht und somit die Schule die Bildungsheimat für die bäuerliche Jugend ist.

Die Schule und der landwirtschaftliche Betrieb

Die Ernährungsverantwortung für die heimische Bevölkerung hat in der Ausbildung erste Priorität. In der Gesellschaft erleben wir

die Veränderung vom Bauerndorf zur wichtigen Rolle des Bauern im Dorf.

Eine gute Aus- und Weiterbildung ist die Grundlage für die weitere Existenz unserer Bauernhöfe. Die Schule schafft Identität und stärkt das Selbstbewusstsein des Bauernstandes, in dem klar ist, dass die Bauern die Erhalter und Pfleger unserer herrlichen Heimat sind.

Eine gute Ausbildung ist auf Theorie und Praxis aufgebaut

Ein wichtiger Meilenstein in der Schulgeschichte war die Möglichkeit des Ankaufs des landwirtschaftlichen Lehrbetriebes Rheinhof im Jahr 2004.

Dank an Bürgermeister Niederstätter aus Hohenems, welcher bereit war und die Verantwortung wahrgenommen hat, den Praxisbetrieb als Grundlage für eine gute Ausbildung an das Land Vorarlberg zu verkaufen.

Dies war wichtig, weil:

1. langfristige Standortsicherung der Schule
2. Erhalt der landwirtschaftlichen Flächen und der Lehrwerkstätten im Nahbereich der Schule
3. optimale Ausbildung in Theorie und Praxis

Seit Jahren zeigt sich, dass der Anteil an Maturanten in der bäuerlichen Bevölkerung rückgängig ist. Der Direktor Markus Schwärzler setzte sich dafür ein, eine höhere landwirtschaftliche Schule aufzubauen.

Nachdem es sich bei der höheren Schule um eine Bundesschule handelt, bedurfte es für das Land Vorarlberg größte Anstrengungen, um eine Genehmigung aus Wien zu erhalten. Sie wird wie unsere Vorgängerschulen Mehrerau und Gauenstein als Privatschule geführt.

Somit wurde vor fünf Jahren für die weichenenden Bauernkinder und für Interessierte in Umwelt- und Landwirtschaftsbereichen im Land eine Möglichkeit geschaffen, eine Maturaschule im landwirtschaftlichen Bereich zu absolvieren.

Dies ist ein wichtiger Beitrag dafür, das geistige Potential in der Bauernschaft zu halten und für die Dienstleistungsebene gut ausgebildete junge Menschen bereitzustellen.

Die Landwirtschaftskammer, Genossenschaften, Land, Gemeinden und führende Industriebetriebe suchen gut ausgebildete Fachkräfte. Ebenfalls besteht in Büros und in Sozialberufen eine starke Nachfrage nach diesen Absolventen.

Die höhere landwirtschaftliche Ausbildung mit dem Schwerpunkt Ressourcenmanagement ist einmalig in Österreich und gilt als bäuerliches Leuchtturmprojekt. Die Schule fungiert als Keimzelle für Innovation sowie Nachhaltigkeit und ist durch die regionale Identität nicht austauschbar.

Dank gilt:

- den Schuldirektoren Herbert Fill, Markus Schwärzler und Jakob Behmann für 50 Jahre zunkunftsweisende Schulverantwortung
- den Lehrpersonen für die profunde Wissensvermittlung
- den Bediensteten aus Büro, Küche, Reinigung, Praxisbetrieb für das Schaffen einer wohlthuenden Atmosphäre
- den Mitarbeitern im Rheinhof für die gute Praxisvermittlung
- den Partnern Landwirtschaftskammer, Absolventenverein, LFI, Bäuerinnen, Landjugend, Maschinenring

Besonderer Dank gilt dem Land, der Gemeinde und allen die zum strahlenden Mosaikbild dieser erfolgreiche Pionierschule Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum beigetragen haben.

Ich wünsche der Schule und uns allen...

1. Ein starkes Miteinander
2. Die Erkenntnis, dass die Weiterentwicklung in dieser Bildungsstätte nicht stillstehen oder vernachlässigt werden darf.
3. Dass die neuen Herausforderungen angenommen werden und durch den Ausbau des Versuch- und Forschungswesen bewältigt werden können.
4. Weiterentwicklung der Infrastruktur, besonders in den Werkstätten.
5. Das Erkennen der Notwendigkeit, dass Pilotprojekte zugelassen werden und somit in der Schule Platz für eine Denkwerkstatt, für Innovation und für neue Ideen geschaffen wird.
6. Die Abschaffung bürokratischer Hürden, damit Zeit und Raum für neue Bereiche geschaffen werden.
7. Die Lebensmittelversorgung und Krisenvorsorge muss auch in Zukunft erste Priorität haben. Für eine gemeinsame Zukunft dürfen der Umweltbereich, Energie und Ressourcen nicht ausgelagert werden.
8. Immer soll es gelingen, dass der Mensch mit großem Respekt im Mittelpunkt bleibt.

„Die Jugend ist das größte Kapital des Landes“, sagte Landeshauptmann Herbert Sausgruber. Wir haben kein Öl und keine Goldgruben. Was wir haben, sind begeisterte junge Menschen, in welche wir mit hoher Qualität investieren müssen. Ihnen die beste Aus-

bildungsmöglichkeit zu geben und Vertrauen zu schaffen, ist ein wichtiger Grundstein für lebendige Bauernhöfe im Interesse der Gemeinden sowie der Regionen und für ein Land mit Zukunft.

Ich danke und bin stolz, dass ich ein Stück des Weges für das Bäuerliche Schul- und Bildungszentrum mitgestalten konnte. Ich wünsche der Schule weiterhin eine optimale und gute Wissensvermittlung für unsere Bauernhöfe als Leuchtturm unserer Heimat.

Es folgte großer Applaus!

Direktor Behmann bedankt sich beim Festredner für die hochinteressanten geschichtlichen Einblicke und die lobenden und wohlwollenden Worte. Danke Erich!

Grußworte Gäste

Nach der beeindruckenden Festrede überbrachten die Gäste aus Politik und Wirtschaft Grußworte, Worte des Dankes und Erfolgswünsche.

Sie freuten sich, bei diesem 50-Jahr-Jubiläum dabei sein zu dürfen und würdigten die Entschlossenheit und Schaffenskraft der Entscheidungsträger der letzten 50 Jahre. Unisono sehen alle diese Ausbildungsstätte als „MEKKA“, als Mittelpunkt, als Treffpunkt, als Drehscheibe für die landwirtschaftliche, landwirtschaftsinteressierte und landwirtschaftsnahe Bevölkerung, weit über die Landesgrenzen hinaus. Sie wünschen dem Unternehmen „Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg“ alles Gute und sicherten die maximale Unterstützung zu.



Gästegrüßworte

Besonders ehrte und freute uns der Besuch von Agrarlandesrat in Ruhe Ökonomierat Konrad Blank, selbst Mehrerauer Absolvent. Als Zeitzeuge erinnert er sich an die Diskussion und an den Widerstand vor 50 Jahren, ob in Vorarlberg eine Landwirtschaftsschule nach Mehrerau gebraucht wird. Blank setzte sich vehement für die Errichtung der Landwirtschaftsschule in Hohenems ein.

Fassgeschenk des Absolventenvereines an die Schule

Für einen Höhepunkt bei dieser Jubiläumsfeier sorgten die Obfrau Jasmine Greber und der Obmann Markus Casagrande.

Im Namen der Absolventinnen und Absolventen der Schulen Mehrerau, Gauenstein und Hohenems überbrachten sie die besten Wünsche.

Sie würdigten die Erfolgsgeschichte dieser Schule und die hohe Qualität der Aus- und Weiterbildung.

Als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für 50 Jahre Landwirtschaftsschule überreichten die Fasspatin Andrea Schwarzmann (Landesbäuerin und Absolventin von Gauenstein) und Fasspate Erich Schwärzler (Altlandesrat und Absolvent von Mehrerau) dem Direktor Behmann als Stellvertreter der Schule ein 50-Liter-Barrique-Fass mit handgeschnittener Gravur im Fassboden.



Fassüberreichung mit Gotle und Göte

Spontan verkündeten **Fassgotle und Fassgöte**, die Kosten für das Fassgeschenk zu übernehmen!

Herzlichen Dank und großer Applaus!

In den Fassboden handgeschnitzt:

>> Geschenk an die Schule zum 50-Jahr-Jubiläum in Hohenems vom Verein der Absolventinnen und Absolventen Mehrerau – Gauenstein – Hohenems 26.10.2024 <<

Der Direktor ladet zum Festessen

Ein traditionelles, fein zubereitetes Mittagsmahl mit schuleigenem Fleisch, Gemüse und Obst, serviert vom Serviceteam mit Schülerinnen: Kürbiscremesuppe, Zwiebelrostbraten, Röstkartoffel und Rotkraut, ofenfrischer Apfelstrudel mit Schlag & Vanillesauce.

Für Vegetarier: Vorarlberger Kässpätzle mit Kartoffelsalat.

Ein Dank an die Küche mit Küchenchef Franz Kienberger mit Team und an das Serviceteam!

Jeder Gast bekam als Erinnerung den Spirit unserer Schule in einer Flasche mit nach Hause: ein Barrique-Destillat als Jubiläumsabfüllung, ein Apfelbrand mit Äpfeln aus unserer prämierten Streuobstwiese, von Schülerinnen und Schülern unter fachkundiger Anleitung in unserer Destille gebrannt und im Eichenfass gelagert.

Das Redaktionsteam

Tag der offenen Tür

Die Leistungsschau unserer Schulen: FSLW, FSHW, FSBT, HLA

Tausende feiern 50-jähriges Jubiläum der Landwirtschaftsschule

Am 26.10.2024 öffnete die Landwirtschaftsschule in Hohenems anlässlich des 50-jährigen Bestehens ihre Pforten. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzten diese Gelegenheit, um einen Einblick in die Entwicklung der Schule und ihre modernen Lernwerkstätten zu erhalten.

Neben den spannenden Einblicken in die Projekte der Schülerinnen und Schüler sowie die Fachbereiche gab es auch kulinarisch viel zu erleben: Von herzhaften Speisen bis zu hausgemachten Torten und Kuchen war für jeden Geschmack etwas dabei. Das reichhaltige Angebot kam so gut an, dass bereits am Nachmittag viele Gerichte ausverkauft waren. Die Gastronomie war ein zentraler Treffpunkt, an dem die Gäste nicht nur staunten, sondern auch genussvoll verweilten.

Die Besucherströme übertrafen alle Erwartungen: Familien mit Kindern, Seniorinnen und Senioren sowie Interessierte aus der Region und darüber hinaus kamen, um mitzufeiern. Es gab nahezu einhundert Stationen und Bereiche zu entdecken, darunter High-lights wie eine Floristikausstellung, ein Zerspanungssimulator und das beliebte Spanferkelgrillen am Rheinhof. Besonders große Begeisterung herrschte bei der Rindervorführung, die die Arbeit mit Tieren hautnah erlebbar machte, sowie bei der Möglichkeit, sich am Reitclub in den Sattel zu schwingen.

Der musikalische Rahmen wurde durch eine Musikkapelle gestaltet, die mit ihrem Auftritt für festliche Stimmung sorgte. Und auch sonst brachten Mitmach-Aktionen und anschauliche Präsentationen an allen Stationen lebhaftere Unterhaltung und Information.

Der zeitgleich stattfindende Festakt begann feierlich mit einem Gottesdienst, den Bischof Benno Elbs zelebrierte. In den anschließenden Ansprachen



Der Tag der offenen Tür lockt viele Interessierte an

erinnerten Ehrengäste wie Altlandesrat Erich Schwärzler an die Errungenschaften der letzten Jahrzehnte und würdigten die Bedeutung der Schule für die landwirtschaftliche Ausbildung und Zukunft der Region.

Die monatelange Vorbereitung zahlte sich aus: Zufriedene Gesichter, wohin man blickte, und ein Tag voller Erinnerungen, die lange nachwirken werden. Kollege Markus Casagrande, der als Hauptorganisator fungierte, meisterte seine Feuertaufe mit Bravour. Nicht ohne Grund wurde ihm bereits augenzwinkernd der Posten des nächsten „Chefs“ für den kommenden Tag der offenen Tür zugesprochen.

In der Zukunft sollen Veranstaltungen wie diese noch weiter verbessert werden. Bereits jetzt gibt es Ideen für ein breiteres vegetarisches Angebot, optimierte Verpflegungsstationen und weitere Überraschungen, um die Besucher zu begeistern.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die zum Erfolg dieses besonderen Tages beigetragen haben: Sei es durch Organisation, Engagement oder Ihre Anwesenheit – Sie alle haben dazu beigetragen, diesen Tag unvergesslich zu machen.

Auf die nächsten 50 Jahre!

Das Redaktionsteam



Die HLA stellt die Kreislaufwirtschaft vor



In den Praxisräumen wird fleißig gearbeitet



Maschinen machen Eindruck



Rinderausstellung am Rheinhof



Markus Casagrande



Interessante Gespräche im Chemielabor

Sehenswertes vom Tag der offenen Tür am 26.10.2024









Schüler/innenstatistik für das Schuljahr 2024/25

Gesamt - Schülerzahl: 447 weiblich: 208 männlich: 239
 davon FR Ländliche Hauswirtschaft weiblich: 79
 FR Landwirtschaft weiblich: 47 männlich: 164
 HLA für Landwirtschaft weiblich: 82 männlich: 75

Berufszugehörigkeit (Beruf des Familienerhalters):

FR Landwirtschaft

Vollerwerbsbauer	37		17,9 %	
Gewerbe	43	20,8 %	} Landwirtschaft im Nebenerwerb	
Beamter	19	9,2 %		
Arbeiter + Angestellter	92	44,4 %		
Sonstige	16	7,7 %		
			<u>27,1 %</u>	
			45,0 %	

FR Hauswirtschaft

Vollerwerbsbauer	8		10 %	
Gewerbe	21	27 %	} Landwirtschaft im Nebenerwerb	
Beamter	2	2 %		
Arbeiter + Angestellter	48	61 %		
Sonstige	0	0 %		
			<u>29 %</u>	
			39 %	

HLA für Landwirtschaft

Vollerwerbsbauer	22		15 %	
Gewerbe	25	17 %	} Landwirtschaft im Nebenerwerb	
Beamter	15	10 %		
Arbeiter + Angestellter	83	56 %		
Sonstige	4	2 %		
			<u>16 %</u>	
			31 %	

FR Landwirtschaft

Familiengröße: Es stammen aus einer

Einkindfamilie	7	3,4 %
Zweikinderfamilie	70	33,8 %
Dreikinderfamilie	86	41,6 %
Vierkinderfamilie	33	15,9 %
Fünfkinderfamilie	6	2,9 %
Sechs- u. Mehrkinderfamilie	5	2,4 %

FR Hauswirtschaft

Familiengröße: Es stammen aus einer

Einkindfamilie	2	2 %
Zweikinderfamilie	26	33 %
Dreikinderfamilie	33	42 %
Vierkinderfamilie	14	18 %
Fünfkinderfamilie	4	5 %
Sechs- u. Mehrkinderfamilie	0	0 %

HLA für Landwirtschaft

Familiengröße: Es stammen aus einer

Einkindfamilie	8	5 %
Zweikinderfamilie	64	43 %
Dreikinderfamilie	50	34 %
Vierkinderfamilie	18	12 %
Fünfkinderfamilie	8	5 %
Sechs- u. Mehrkinderfamilie	1	1 %

FR Landwirtschaft

Gebietszuteilung: Es stammen aus dem

Bregenzerwald	60	29,0 %
Leiblachtal	7	3,4 %
Rheintal mit den Randgebieten	79	38,2 %
Laternsertal	2	1,0 %
Walgau	19	9,2 %
Großwalsertal	17	8,2 %
Klostertal und Tannberggebiet	6	2,9 %
Brandnertal	0	0,0 %
Montafon	10	4,8 %
Kleinwalsertal	4	1,9 %
anderen Bundesländern od. Ausland	3	1,4 %

FR Hauswirtschaft

Gebietszuteilung: Es stammen aus dem

Bregenzerwald	38	48,1 %
Leiblachtal	2	2,5 %
Rheintal mit den Randgebieten	24	30,4 %
Laternsertal	0	0,0 %
Walgau	8	10,1 %
Großwalsertal	1	1,3 %
Klostertal und Tannberggebiet	3	3,8 %
Brandnertal	0	0,0 %
Montafon	3	3,8 %
Kleinwalsertal	0	0,0 %
anderen Bundesländern od. Ausland	0	0,0 %

HLA für Landwirtschaft

Gebietszuteilung: Es stammen aus dem

Bregenzwald	18	12,1 %
Leiblachtal	9	6,0 %
Rheintal mit den Randgebieten	85	57,0 %
Laternsertal	1	0,7 %
Walgau	17	11,4 %
Großwalsertal	4	2,7 %
Klostertal und Tannberggebiet	3	2,0 %
Brandnertal	1	0,7 %
Montafon	10	6,7 %
Kleinwalsertal	0	0,0 %
anderen Bundesländern od. Ausland	1	0,7 %

FR Landwirtschaft

Berufspläne:

Hofübernehmer/in	73	35 %
Landwirtschaft naher Beruf	60	29 %
Nicht landwirtschaftlicher Beruf	58	28 %
Aufbaulehrgang/Studium	16	8 %

FR Hauswirtschaft

Berufspläne:

Landw. naher Beruf	18	23 %
Aufbaulehrgang/Studium	20	25 %
Sozialberufe	21	27 %
Gastgewerbe	8	10 %
Dienstleistung	12	15 %
Handwerk	0	0 %

HLA für Landwirtschaft

Berufspläne:

Hofübernehmer/in	32	21 %
Landwirtschaft naher Beruf	4	3 %
Aufbaulehrgang/Studium	42	28 %
Dienstleistung	31	21 %
Handwerk	40	27 %

Hofübernehmer: 81 von 105 Hofübernehmern haben vor, nach der Schule noch einen Zweitberuf zu erlernen.

FR Hauswirtschaft: 57 von 79 Schülerinnen (72 %) können sich vorstellen, später einmal den Beruf Bäuerin auszuüben.

Zum Zeitpunkt der Datenerfassung waren nicht alle SchülerInnen anwesend, daher ergibt sich eine Differenz zu den absoluten Zahlen.



*Berge sind stille Meister
und machen schweigsame Schüler.*

Johann Wolfgang von Goethe

Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25



1a - Klasse: KV Martin Mathies BEd



1b - Klasse: KV Jasmine Greber BEd

Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25



HW 1 - Klasse: KV Melissa Mayr BEd



HLA 1 - Klasse: KV DI Erni Verhounig

Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25



2a - Klasse: KV Ing. Jürgen Hagspiel



2b - Klasse: KV Ing. Dominik Pinzger

Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25

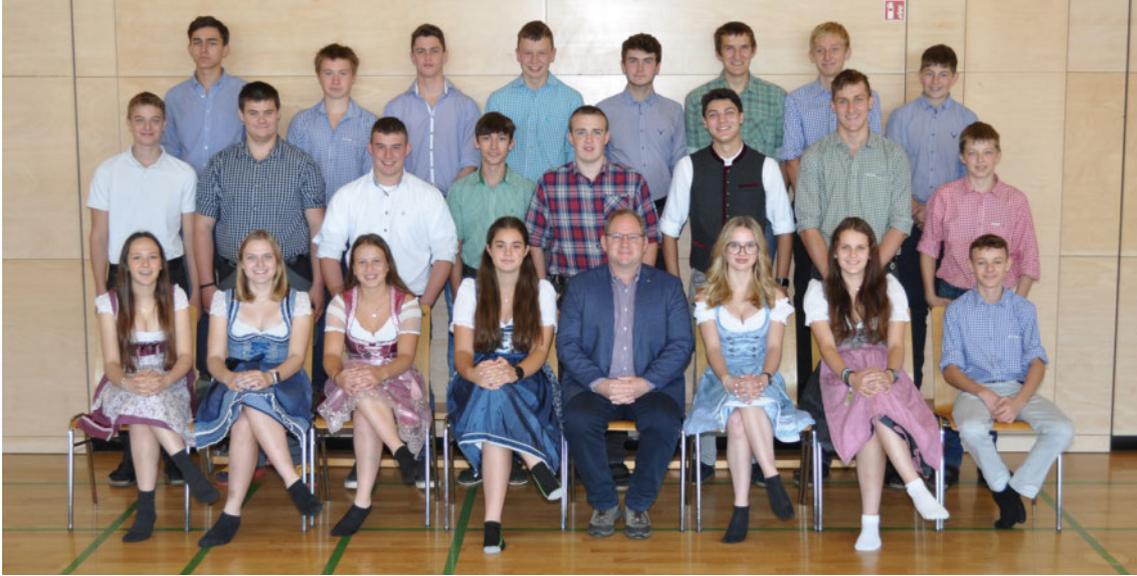


HW 2 - Klasse: KV Ing. Anna Fasching-Schwarzmann



HLA 2 - Klasse: KV Mag. Manuela Weisleitner

Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25



3a - Klasse: KV Dipl. Wirt. Ing (FH) Philipp Scheiber



3b - Klasse: KV Pirmin Schäfer BEd

Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25



3c - Klasse: KV FL Dieter Werle

Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25



HW 3 - Klasse: KV Ing. Ingeborg Winklehner-Markt



HLA 3 - Klasse: KV DI Stefan Feurstein

Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25



HLA 4 - Klasse: KV DI Christoph Weißenbach



HLA 5 - Klasse: KV DI Bärbel Außerer BEd

Unsere Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2024/25



Berufstätige 1: KV FL Mathias Gächter



Berufstätige 2: KV DDI Günter Mair BEd

Personelles



Mein Name ist **Guggenberger Philipp**, ich bin wohnhaft in Hörbranz und darf nun bereits im zwölften Dienstjahr als Lehrer tätig sein. Seit dem Schuljahr 2024/25 darf ich Teil der Landwirtschaftsschule in Hohenems sein.

Nach Abschluss der BHAK/HAS in Bregenz absolvierte ich für ein Jahr meinen Auslandszivildienst im „Österreichischen Pilgerhospiz“ in Jerusalem. Dort durfte ich das gemeinschaftliche Arbeiten in den verschiedensten Bereichen eines Hotelbetriebs kennen und schätzen lernen. So zeichnete ich meine Vorliebe für gemeinsames arbeiten mit anderen Menschen ab.

Nach Abschluss der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule in Stams, in den Fächern kath. Religion & Geschichte durfte ich mein Wirken an verschiedenen Mittelschulen beginnen und in mein Berufsbild sehr schnell hineinwachsen. Nach einiger Erfahrung im Fach „Robotik“, durfte ich später auch im Bereich Sport durchstarten.

Ich möchte den jungen, suchenden Menschen in meinem Tun mit Freude und Begeisterung begegnen. Christliche Werte und Inhalte entdecken, die Wichtigkeit und Schönheit des Glaubens kennenlernen, daraus Kraft und Freude schöpfen für den eigenen Lebensweg... all das sind Dinge, die ich meinen Schülern im Unterricht ermöglichen möchte.



Mein Name ist **Johannes Eberle** und unterrichte seit September am BSBZ Hohenems die Fächer Landtechnik in Theorie und Praxis, sowie Pflanzenbau in der Praxis.

Aufgewachsen auf dem elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb in Bizau, absolvierte ich nach dem 9. Schuljahr am BSBZ in Hohenems eine Lehre als Werkzeugbautechniker, wo ich insgesamt 10 Jahre Erfahrung von der Metallbearbeitung bis hin zur Konstruktion und Fertigung komplexer Bauteile und Maschinen sammeln konnte.

In den vergangenen 12 Jahren habe ich mich einem völlig anderen Bereich gewidmet und die Ausbildung zum Polizeibeamten absolviert, sowie in diesem Beruf gearbeitet. Dabei konnte ich wertvolle Lebenserfahrung in verschiedensten Bereichen sammeln und meine Fähigkeiten im Umgang mit Menschen entwickeln, was mir auch als Lehrer zugutekommt. Während dieser Tätigkeit habe ich berufsbegleitend meine Reifeprüfung an einer HAK in Wien abgelegt. Mein Interesse an technisch anspruchsvollen Arbeiten habe ich jedoch stets weitergeführt, da mich diese Leidenschaft nie losgelassen hat.

Der Wunsch, meine beiden erlernten Tätigkeiten zu vereinen, motiviert mich, mit großer Begeisterung als Lehrer mit technischen Bestandteilen zu unterrichten. Als Lehrer am BSBZ Hohenems ist es mir wichtig, den Lernstoff praxisnah zu vermitteln, was durch die moderne Ausstattung der Schule hervorragend möglich ist.

Mein Ziel ist es, den SchülerInnen Interesse an der Technik zu vermitteln, ihnen zu helfen, die theoretischen Grundlagen zu verstehen und vor allem diese in der Praxis anwenden zu können.

Liebe Absolventinnen und Absolventen, geschätzte Interessierte vom WIR

Ich darf mich von euch, nach 30-jähriger Dienstzeit im Sekretariat des BSBZ, in den Unruhestand verabschieden.

Bei meiner Verabschiedung hat es geheißen:
Carmen ist gekommen, um zu bleiben

Herzlichen Dank gilt dem ersten Direktor DI Herbert Fill, der mein Wesen damals schon richtig eingeschätzt hat.

Mit Direktor DI Markus Schwärzler habe ich schöne, teils intensive gemeinsame 28 Jahre gearbeitet, viel geleistet und bewegt, erfahren und immer wieder Neues dazugelernt!

Ich habe die interessante und spannende Arbeit sehr gerne getan und geliebt!



Euch Absolvent/innen habe ich vom Geburtsjahr 1977 (damals noch als jüngere Sekretärin) bis 2010 auf irgendeine Art begleitet. Es freut mich, wenn ich auch in Zukunft nette Begegnungen mit euch habe – sprecht mich bitte an!

Meine Talente, Fähigkeiten und meine Sehkraft werde ich nun anderweitig einsetzen und ver(sch)wenden.

Jetzt sind meine Tätigkeiten auf mehrere Schultern verteilt – viel Erfolg und Ausdauer!

Alles Gute auf euren Höfen, in euren Berufen, in all eurem Tun und dem neuen Direktor DI Jakob Behmann mit seinem gesamten Team darf ich viel Geduld, Einsicht, Ideen und Schaffenskraft für unser aller BSBZ wünschen.

Eure dankbare Carmen Walter



*Das Rechte erkennen und nicht tun
ist Mangel an Mut.*

Konfuzius

Aus dem Absolventenverein

Praktische Inklusion am BSBZ Hohenems

Im September 2024 startete eine neue Kooperation der Lebenshilfe mit dem Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum (BSBZ) in Hohenems. Ein kleines Team von zehn Personen der Lebenshilfe Vorarlberg arbeitet seitdem in den Landwirtschaftsschulen des BSBZ mit.

Die Zusammenarbeit steht unter dem Motto „Wir sind auf dem Weg zur Inklusion“. Dabei sollen beide Seiten profitieren: die Jugendlichen am BSBS können soziale Kompetenzen erlernen und Men-



schen mit Beeinträchtigung mehr Bildung erfahren. Darum wollen wir den Versuch im BSBZ wagen und sowohl die Bildung für Menschen mit Beeinträchtigung als auch die Inklusion an Bildungseinrichtungen verbessern.

Das BSBZ bietet uns dafür bereits eine gute Infrastruktur mit modernen Räumlichkeiten, Einrichtungen für den Praxisunterricht, einer Küche, Kantine und vieles mehr. Dabei zeigt sich schon der inklusive Ansatz mit dem hier an die Zusammenarbeit heran gegangen wird, denn dem Team der Lebenshilfe wurde nicht etwa ein eigener Raum irgendwo auf dem Gelände der Schule zur Verfügung gestellt, sondern wir wurden viel mehr dazu eingeladen überall mitzuhelfen und in allen Bereichen dabei zu sein!

Die wichtigste Grundlage dafür sind natürlich die Menschen und deshalb freut uns vor allem, dass wir hier auf gut ausgebildete, aufgeschlossene und motivierte Lehrerinnen und Lehrer getroffen sind, die nicht nur einen praxisnahen Unterricht für Ihre SchülerInnen organisieren und durchführen, sondern auch uns einen herzlichen Empfang boten. Danke dafür, dass wir uns gleich willkommen gefühlt haben!



In den Landwirtschaftsschulen des BSBZ wird seit jeher Theorie und Praxis eng verknüpft und deshalb freut es uns, dass jetzt auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen in den verschiedenen Praxen wie Obstbau, Pflanzenbau, Tierzucht, dem Lehrbauernhof, im großen Gemüsegarten und weiteren mitarbeiten und mitlernen können. Zu Beginn ist es unser Ziel, in die verschiedenen Unterrichtsfächer und Praxisausbildungen hinein zu schnuppern und herauszufinden, wo wir unterstützen und gleichzeitig etwas lernen können.

Wir sehen hier eine große Chance um Inklusion voranzutreiben und einen neuen Bildungsweg für Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu eröffnen. Natürlich funktioniert dieses Projekt nur mit genügend Respekt und Toleranz von beiden Seiten. Wir sind froh, dass wir dieses Projekt nun starten dürfen und freuen uns auf eine gemeinsame Zeit am BSBZ!

Verfasst vom Team BSBZ Hohenems der Lebenshilfe Vorarlberg

Oberschwabenschau 2024

Schon fast traditionell begeben sich die ersten Klassen des BSBZ Vorarlberg jedes Jahr im Herbst auf die Oberschwabenschau.

Auch heuer machten sich am 18. Oktober 140 Schülerinnen und Schüler der FH 1, 1a, 1b und HLA 1 gemeinsam mit sieben Lehrpersonen auf den Weg nach Ravensburg, um diese Landwirtschaftsmesse zu besuchen.



Es gab viel zu entdecken und zu erkunden sowohl in den einzelnen themenspezifischen Hallen als auch im Außengelände, wo vor allem die großen Traktoren und andere land- und forstwirtschaftlichen Maschinen einen enormen Eindruck hinterließen.

Bepackt mit schönen Eindrücken und zahlreichen Souvenirs ging es am Nachmittag wieder zurück nach Hohenems.

Martin Mathies



Lehrausgang RMEE: Kläranlage Hohenems

Am 9. November besuchte die HLA 3 im Fach Ressourcenmanagement und erneuerbare Energien die Kläranlage Hohenems.

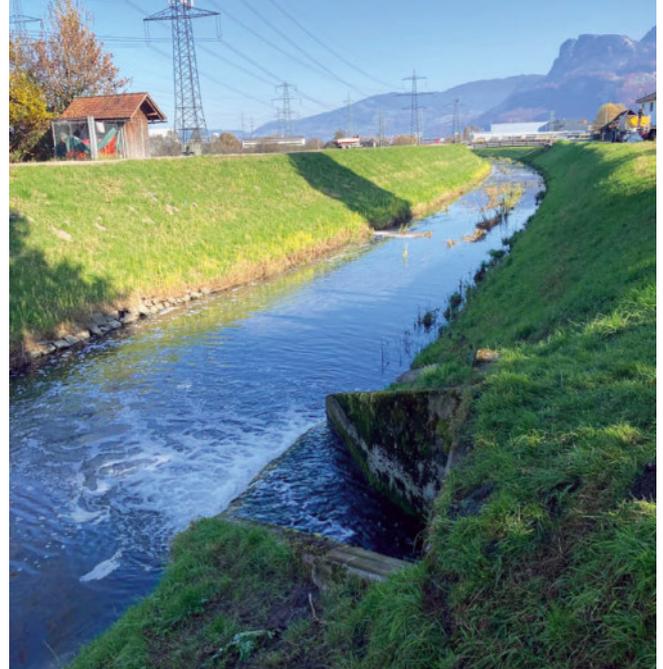
Im Fach wird die Ressource Wasser genauer betrachtet: Nachdem wir uns angesehen haben woher unser Trinkwasser kommt, und was es für theoretische Konzepte zum Brauchwasser gibt, haben wir uns mit dem Thema Abwasser beschäftigt.

Die Exkursion war sehr anschaulich und teilweise sehr geruchsintensiv. Auf alle Fälle war sehr spannend zu sehen, wo unsere Abwässer wieder zu sauberem Wasser werden.

Auch ein gutes Gefühl zu wissen, dass der Koblacher Kanal (das kleine Fließgewässer, welches vor unserer Schule entlangfließt!), in dem die geklärten Abwässer eingeleitet werden (=Vorfluter der Kläranlage), sehr sauber und beinahe rückstandsfrei von siedlungswasserlichen Bestandteilen sind!

Ihr macht einen guten Job! Vielen Dank an das Team von Ing. Paul Stobl!

DI Bärbel Außerer



Auf den Spuren eines Rebellen: HLA trifft Franz Michael Felder

In einem Leseprojekt rückte die letztjährige HLA1 (KV: Manuela Weisleitner) den Bregenzerwälder Landwirt und Literaten Franz Michael Felder vor den Vorhang. Nach der Lektüre seiner Autobiographie und in Anlehnung an das Buch Ich, Felder: Dichter und Rebell von Ulrike Längle bearbeiteten die Schüler:innen einzelne Teilbereiche aus dem kurzen Leben des bedeutenden Sozialreformers. Dafür verknüpften sie historisch aufgearbeitete Ereignisse mit Originalausschnitten aus der Autobiographie und stellen diese nun als Hörbeispiele zur Verfügung.

Die Ergebnisse präsentieren die Gruppen auf Plakaten, die mittels QR-Codes auf die Audiodateien verweisen. Die Ausstellung ist vor der Schulbücherei zu sehen.

Daniel Nußbaumer und Christian Gögele-Eller



08.01. – 17.03.2025
Berufspraktische Tage
Jetzt zum Schnuppern
anmelden!

Mehr Informationen
und Anmeldung unter
lehre-bei-blum.at

The Blum logo consists of a white lowercase 'b' inside a small orange square, followed by the word 'blum' in a white, lowercase, sans-serif font, all contained within a larger orange rectangular background.A photograph of two young men in a workshop setting. The man in the foreground is wearing a dark polo shirt and is focused on working with a complex mechanical assembly on a workbench. The man in the background is wearing a dark hoodie and is smiling at the camera. The scene is lit with a warm, orange glow, and there are glowing orange lines around the man in the foreground, suggesting a digital or technical theme.

START
ORANGE

by Blum

Skills Day - FH2 auf Vorarlberger Tourismustag in Bregenz

Wir, die FH2, waren am Montag, dem 7. Oktober auf dem Vorarlberger Tourismustag in Bregenz. Wir Schülerinnen hatten die Möglichkeit, uns für verschiedene Workshops, die alle Bereiche des Tourismus umfassten, anzumelden.

Workshops wie z.B. „Trendgetränk Kaffee“ oder „Die Rauch Frucht zu Saft Show“ oder „Werde zum Bierversteher“ oder „Regionalität in der Weinkarte“ wurden uns unter anderem geboten. Bei dem Workshop „How to plate“ ausgehend vom Hotel Hirschen in Schwarzenberg, konnten wir lernen, welche Geschmackskomponenten gut zusammenpassen und wie man Desserts fachgerecht und stilvoll anrichtet.

Für die Köchinnen unter uns war der „Nose to tail – wild (cook)“ Workshop sehr interessant. Wir durften zusehen, wie Wildfleisch zubereitet wird und konnten es anschließend auch verkosten.

Besonders war für uns der Workshop der Vorarlberg Milch mit der Verkostung verschiedener Käsesorten, da wir in diesem Schuljahr die Prüfung zum Käsekenner ablegen werden.





Im Vortrag von Tobias Rümmele „Was Vegetarier wollen“ ging es darum, wie junge Unternehmer bei der Erweiterung ihres vegetarischen Speisenangebotes vorgehen können.

Wein, ein großer und wichtiger Bereich des gastronomischen Angebotes, gab es für alle Kenner und Genießer zu verkosten. Show



– Barkeeping, Schnapsbrennen und Cocktail-Basics wurden auch präsentiert.

Dieser Tag hat uns sehr viel Spaß gemacht, wir durften viel Neues sehen und lernen und es war uns bestimmt eine große Hilfe für unser zukünftiges Berufsleben.

Julia Waldner



*Liebe die Wahrheit,
aber verzeihe den Irrtum.*

Voltaire

GENAU DU FEHLST UNS.

...BEWIRB DICH JETZT!

Starte deine Karriere bei den Diem-Werken und sichere dir deine Lehrstelle.

Wir suchen technikinteressierte Lehrlinge, die voll motiviert sämtliche Arbeitsfelder eines/r Metalltechniker/in im Bereich Stahlbautechnik kennenlernen möchten. Hier gibt's mehr Infos



#DIEMTEAM

Diem-Werke GmbH
Seestraße 16, 6912 Hörbranz
05573 84666, office@diemwerke.com

DIEMwerke



Zum Gedenken



*Es sind die Lebenden,
die den Toten die Augen schließen.
Es sind die Toten,
die den Lebenden die Augen öffnen.*

Josef Rauch, Schlins
Absolvent Mehrerau 1947

Hugo Giselbrecht, Sulzberg
Absolvent Mehrerau 1961

*Die Seele hat die Farbe
deiner Gedanken.*

Marc Aurel

*Es ist nicht wichtig
welchen Weg du gehst,
sondern mit wem du ihn gehst!*



Monika Moosbrugger, Bezau (Absolventin 2008)
und **Patrik Fink, Lingenau**

Johanna Schwärzler, Hittisau und **Markus Schwarz,
Lingenau** (Absolvent 2013)

Katharina Mohr, Wolfurt und **Patrick Moosbrugger,
Hohenweiler** (Absolvent 2012)

Julia Nasahl (Absolventin Hauswirtschaft 2014)
und **Jürgen Fenkart, Hohenems**
(Absolvent Landwirtschaft 2014)

*Der Absolventenverband
wünscht euch von Herzen alles Gute
für euren gemeinsamen Lebensweg!*

Nerven aus Stahl? Ein Blick ins Gehirn



Nervensysteme wuchsen dank evolutionärer Prozesse zu den komplexesten Gebilden des uns heute bekannten Universums heran. Auf diesem Weg entstand eine faszinierende Vielfalt, die von den basalen Nervenetzen der Quallen bis hin zu den zentralen Nervensystemen in Wirbeltieren reicht.

Dieses spannende Themenfeld erarbeiteten sich die Schüler:innen der HLA2 ausgehend von der kleinsten Einheit der Neurobiologie: dem Neuron. Dafür galt es, die Besonderheiten des Zelltyps kennenzulernen und seine Funktionen zu verstehen. Zur Veranschaulichung wurden Modelle entwickelt, die letztlich in Lernvideos der Erklärung von Nervenimpulsen dienen.



Gegen Ende des Moduls erhielten die Schüler:innen einen Einblick in das Innenleben des Gehirns. Am Beispiel des Hausschweins wurden die wichtigsten Strukturen im zentralen Nervensystem seziiert und mit den jeweiligen Funktionen verknüpft.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Metzgerei Schatz in Hohenems für die Bereitstellung der Präparate, an Martin Mathies für die Holzunterlagen und Martina Behmann-Siller für die Inspiration.

Daniel Nußbaumer



Was ist Reisen? Ein Ortswechsel?

Keineswegs!

*Beim Reisen wechselt man seine Meinungen
und Vorurteile.*

Anatole France



Unruhe im Stall

Eine Weihnachtsgeschichte von Raphaela Caderas

„Jah, tut das gut!“ Mit einem wohligen Stöhnen streckt das Eselchen seinen Rücken durch. Seine alten Knochen knacken. „Recht hast du, kleiner Esel. Es geht nichts über etwas frische Weihnachtsluft!“, stimmt Josef dem Grauen zu und klopft sich altes Stroh vom Mantel. Dann beugt er sich mit Maria zusammen über das Jesuskind in der Krippe. „Siehst du Schatz, das Kind hat das Jahr in der Strohkiste gut überstanden.“ Nickend streicht Maria sanft über die Wangen des kleinen Jesus. „Wie schnell doch wieder Advent ist“, sagt sie. „Was meinst du, Josef, wie feiert wohl die Menschen-Familie dieses Jahr Weihnachten?“ Vorsichtig spähen die drei Krippenfiguren aus ihrem gemütlichen Holzstall hinaus. Im Wohnzimmer herrscht Chaos. Unzählige Boxen mit Weihnachtsdekoration stehen überall verteilt im Raum. Die Mutter eilt umher, rückt Kerzenständer zurecht, hängt Engelsfiguren auf und behält bei allem den Backofen im Auge. Vom Sofa her ertönen die wütenden Rufe eines Knaben, der just seinen Playstation-Controller wegschmeisst. Grinsend stupst das Eselchen Josef an: „Mensch Joe, du hast die Wette schon wieder gewonnen. Der Junge klebt

immer noch am Fernseher fest.“ Josef krault den Esel zwischen den Ohren und mustert irritiert das Tohuwabohu, welches sich vor seinen Augen abspielt. „Das werden ja denkwürdige Weihnachten werden“, flüstert er den anderen zu. Plötzlich schiebt sich ein rundes Kindergesicht vor den Stall. Erschrocken erstarren die Krippenfiguren mitten in der Bewegung. Aber das Mädchen kneift nur konzentriert ihre blauen Augen zusammen und befestigt etwas ungelenk den Weihnachtsstern am Dach der Krippe. „Fertig, Mami! Darf ich jetzt mit Laura spielen gehen?“, schreit das Kind und ist auch schwupp schon wieder verschwunden. „Das ging dieses Jahr aber schnell“, staunt Maria. „Weiss die Familie noch, dass wir nicht nur Dekorationsgegenstände darstellen?“ Der Esel schmiegt sich an sie und antwortet: „Keine Ahnung. Und irgendwie fühl ich mich gerade so lieblos behandelt.“ Josef zuckt bloss mit den Schultern. So vergehen die Tage. Immerzu sind die grossen Menschen im Stress, jagen Geschenken und Terminen hinterher. Be-trübt lässt das Eselchen bald seine Ohren hängen. „Könnt ihr euch auch nicht auf Weihnachten freuen, wenn unsere Menschen-Familie so viel um die Ohren hat?“, fragt es die anderen Figuren.

Maria schüttelt betreten den Kopf. „Und sie scheinen dieses Jahr auch völlig vergessen zu haben, dass Weihnachten die Geburt von unserem Jesus hier ist. Anstatt sich darauf zu konzentrieren, geben sie der Arbeit den Vorzug oder füllen ihre Zeit mit unwichtigen Dingen.“ So schleicht sich allmählich ein dunkler Schatten über den Stall und die Vorfreude auf ein liebevolles Fest geht verloren. Schliesslich platzt Josef der Kragen. Aufgewühlt streicht sich der Zimmermann durch seinen Bart. „Genug ist genug! Wir müssen etwas unternehmen – so kann es doch nicht weitergehen.“ „Jah, jah! Klar. Aber was sollen wir tun?“, jammert der Esel. Ratlos sehen sich die Krippenfiguren an. „Ich könnte die Menschen-Familie mit meinem Licht blenden“, ertönt mit einem Mal ein piepsiges Stimmchen vom Stalldach her. „Das wird sie sicher auf uns aufmerksam machen.“ Schon leuchtet der Weihnachtsstern immer heller und kräftiger. Vor Konzentration zittern sogar seine Zacken. Doch das Aufblitzen über der Stallkrippe geht in der Helligkeit des laufenden Fernsehers unter. „Danke für deinen Versuch, kleiner Stern“, murmelt Maria, „jedoch müssen wir offensichtlich zu drastischeren Mitteln greifen.“ Jetzt werden alle Krippenfiguren hellhörig. Drastisch? Was schwebt Maria da vor? „Also, was ist essenziell für das Gelingen des Weihnachtsfests?“ Maria blickt die Figuren reihum an. „Genau! Das Jesuskind! Überlegt doch einmal: Was macht wohl unsere Menschen-Familie, wenn das Jesuskind aus heiterem Himmel verschwindet? Das können sie doch nicht auf sich sitzen lassen. An Weihnachten braucht es ein Jesuskind – basta!“ Ein feines Lächeln hat sich auf Josefs Gesicht geschlichen. „Das könnte funktionieren ...“ Am nächsten Tag reisst ein schriller Schrei die Krippenfiguren aus dem Schlaf. „Mami, Papi! Unser Jesuskind ist geklaut worden!“ Hektisch zieht das Mädchen seine Eltern an den Händen ins Wohnzimmer. „Schaut nur! Die Krippe lag umgekippt vor dem Stall und keine Spur von Jesus. Hat ihn jemand gestohlen? Wo kann er nur sein?“, verhaspelt sich die Kleine beinahe. Ihr Vater reibt verschlafen die Augen. „Was erzählst du da? Jemand hat unsere Krippenfigur gestohlen?“ Verstohlen zwinkern sich die Krippenfiguren zu. „Wahrscheinlich ist sie einfach auf den Boden gefallen. Vielleicht ist ja die Katze drangekommen?“ Maria und Josef sehen gespannt zu, wie nun die Menschenfamilie auf allen vieren auf dem Boden herumkriecht und nach dem Jesuskind sucht. Der Esel kann nur mit Mühe ein kicherndes „Jah“ unterdrücken.

„Hat jemand die Figur gefunden?“, fragt die Mutter schliesslich und kriecht mühselig unter dem Weihnachtsbaum hervor. Verärgert zupft sie sich die Nadeln aus den Haaren. Niemand antwortet ihr. „Na schön! Dann werde ich heute noch eine neue Jesusfigur kaufen.“ „Aber Mami, du kannst doch Jesus nicht einfach so ersetzen und einen neuen kaufen!“, ruft das kleine Mädchen



aus. „Das geht doch nicht. Was, wenn die alte Figur wieder auftaucht? Das Jesusfigürchen wird dann sicher traurig sein, wenn es nicht in seine Krippe zurückkann.“ Über diese Worte muss Maria lächeln. Stumm verfolgt sie den Wortwechsel. Nun mischt sich auch der Vater ein. „Kauf bloss keine neue Figur! Dieses Krippenspiel habe ich noch von meiner Uroma geerbt.“ Gutmütig fährt er fort: „Wir suchen einfach alle gemeinsam nach unserem Jesus. Er wird sicherlich irgendwo in der Wohnung sein. Und wir haben ja noch bis morgen Abend Zeit.“ Nach dem Frühstück wird also eine grossangelegte Suchaktion eingeleitet. Alle Zimmer werden auf den Kopf gestellt, sogar der Estrich und der Schlafkorb der Katze werden durchwühlt. Aber das Jesuskind bleibt unauffindbar. In der Krippe wispern die Figuren aufgeregt miteinander. „Jah, jah! Denkt ihr, es hat geklappt?“, brummelt das Eselchen. „Sieht ganz danach aus. Auf jeden Fall hat sie das verschwundene Jesuskind aus dem Trott herausgerissen“, gibt Josef zur Antwort und beobachtet nachdenklich die Menschen-Familie, die ratlos auf dem Sofa sitzt. Mit einem tiefen Seufzer steht die Mutter irgendwann auf. „Ich muss noch Geschenke einpacken.“ Auch der Sohn murmelt etwas Unverständliches und verlässt das Zimmer. Der Vater streicht seiner Tochter kurz über die Haare und geht zurück an die Arbeit. Das kleine Mädchen bleibt allein zurück. Eigentlich will es die Suche noch nicht aufgeben – aber wo könnte es überhaupt noch stöbern? Traurig setzt es sich vor der Krippe auf den Boden und stützt das Kinn auf die Hand. „Wisst ihr Krippenfiguren vielleicht, wo sich das Jesuskind versteckt hält?“, murmelt das Mädchen mit düsterer Miene. „Wir brauchen ihn doch für Weihnachten, und er lässt sich einfach nicht finden.“ Die Krippenfiguren schauen sich stumm an. Maria gibt sich einen Ruck. Mit sanfter Stimme flüstert sie dem Mädchen ins Ohr: „Keine Bange! Das Jesuskind wird auftauchen. Halte nur nach ihm Ausschau.“ Verwundert hebt das Mädchen den Kopf und beäugt die Krippenfiguren. Still stehen diese da und strahlen ihre Zuversicht aus. Schliesslich nickt das Mädchen vertrauensvoll und verabschiedet sich. Der Weihnachts-

abend scheint düster zu werden. Die Mutter ist verstimmt, weil keine Jesusfigur vorhanden ist. Der Vater ist zornig, weil er mittlerweile zum Schluss gekommen ist, dass die Katze das Jesuskind gefressen haben muss. Und der Sohn missgelaunt, weil er erneut an einer „Ganz-Wohnungs-Suche“ nach der Krippenfigur teilnehmen musste. Einzig die Tochter bleibt frohen Mutes. „Jesus wird sicher bald auftauchen. Wir müssen nur die Augen offenhalten“, wiederholt sie Marias Worte. Der Tag vergeht, und bald dämmt es. Voller Vorfreude, dass sie nun bald das Jesuskind finden werden, zieht das Mädchen ihre Eltern und den Bruder ins Wohnzimmer. Die Kerzen am Weihnachtsbaum werden entzündet, und nun kommt doch festliche Stimmung auf. Die Familie lässt sich von der Freude des Mädchens anstecken und singt fröhlich – und etwas schief – ihre traditionellen Weihnachtslieder. Als sie mit dem „Stern von Bethlehem“ beginnen, winkt Maria dem kleinen Stern über dem Stall zu. „Pst, Sternchen. Dein Einsatz!“ Der Weihnachtsstern über dem Stall beginnt zu leuchten und strahlt immer heller. Mit aller Kraft sendet er sein Licht über den Krippenfiguren aus bis zum Sofa, wo die Familie beisammensitzt. Mitten im Lied verstummt plötzlich die helle Stimme des Mädchens. Ein Strahlen huscht über

sein Gesicht. „Schaut doch ...!“ Nun werden auch die anderen ruhig und blicken verwundert auf die kleine Krippe unter dem Weihnachtsbaum. Sie leuchtet und funkelt in dieser Weihnachtsnacht. Und dort inmitten der übrigen Krippenfiguren liegt das Jesuskind. Ganz so, als hätte es nur darauf gewartet, dass die Menschen-Familie ihre Augen öffnet. „Tja! Sieht so aus, als hätte das Jesuskind uns gefunden“, bemerkt der Vater verschmitzt. In Gedanken versunken fügt er hinzu: „Das passt eigentlich ganz gut, denkt ihr nicht auch? Advent gibt uns bewusst Zeit mit offenen Augen auf das Jesuskind zu warten.“ Die Mutter stimmt mit einem kleinen Lächeln zu. „Nächste Weihnachten werden wir das bestimmt nicht mehr vergessen.“ Sie legt ihren Arm um das Mädchen und drückt es liebevoll. „Dann lasst uns zum Schluss noch die Weihnachtsgeschichte hören. Mit offenen Augen und Herzen diesmal“, spricht sie, und der Vater holt nickend die Bibel hervor. Andächtig lauschen auch die Krippenfiguren den altbekannten Worten aus dem Lukasevangelium. Der Esel schnaubt zufrieden: „Wie immer hast du richtiggelegen, Joe. Das waren denkwürdige Weihnachten!“ Josef und Maria lachen und sehen zu dem kleinen, aber riesigen Geschenk in der Krippe, welches hell in ihrer Mitte strahlt.

Lüge oder Wahrheit

Der Überbringer der Botschaft wird gehängt, hat es früher geheiß. War das nur früher so? Diese Sache hat anscheinend schon bei den alten Griechen begonnen, dass man die Überbringer der schlechten Botschaft getötet hat.

Man hört ja immer, dass wir in der sogenannten postfaktischen Zeit leben. Was bedeutet das eigentlich? Laut Wikipedia heißt es: „Als postfaktische Politik wird ein politisches Denken und Handeln bezeichnet, für das Fakten (also Tatsachen) irrelevant sind. Der emotionale Effekt einer Aussage v. a. auf die eigene Zielgruppe gilt dabei als wichtiger als ihr Wahrheitsgehalt“, d.h. Politiker resp. Populisten können Lügen verbreiten ohne rot zu werden. Ihre Anhänger wissen und überlauern das meistens und jubeln und applaudieren trotzdem vor den Kameras.

Wenn man so wie ich und viele meiner „Jahrgänger“, Oldies halt, ein politischer und auch sonstiger „Wahrheitsfreund“ ist, da könnte einem bei diesem verzapften Schmarren richtig schlecht werden. Wenn man so wie ich in der post-post Nachkriegszeit geboren wur-

de, fällt mir heute der Unterschied in den politischen Reden doppelt auf. Das soll jetzt aber keine rückwärtsgerichtete Folklore von mir sein. Die gute alte Zeit hat es nicht gegeben und gelogen wurde in der Politik schon immer, aber früher vielleicht etwas weniger. Man denke nur an Udo Proksch und seine Lucona, an den ehemaligen Finanzminister H.A. und seine Mutter mit dem Geldkoffer, an Tony Blair und seinen EU-Austritt oder an George Bush und den Irakkrieg usw. Es trifft oft bei den Lügen im Nachhinein den unteren Teil der Einkommenspyramide besonders hart, so wie jetzt eben auch. Jean Claude Juncker sagte auch einmal: „Wenn es ernst wird, muss man lügen“. Und überhaupt leben wir in einer Zeit, in der Faktenwissen weniger zählt, die Befindlichkeit von johlenden Wählergruppen aber viel mehr.

Wer kein Faktenwissen in der Schule erworben hat, muss alles glauben was erzählt oder geschrieben wird, im Short Style versteht sich. Auf das gegoogelte Wissen kann man und frau sich auch nicht mehr verlassen, genau so wenig wie auf die Meldungen in den unsozialen

Medien, die irgend welchen Reichen gehören, die sie für ihre Zwecke missbrauchen. Man sieht ja, was dort abgeht. Wenn man zwei oder drei Mal etwas anschaut, dann steigen die Preise. Die Manipulation feiert fröhliche Urständ und das Netz weiß ja natürlich, wie oft ich das letzte Mal vor dem Kauf etwas angeschaut habe.

Der Wahrheitsgehalt, aber auch der Wahrheitsanspruch wird geringer, da viele Menschen in ihrer Blase leben und dort bleiben wollen. Das wissen die Wahlstrategen auch. Und bekanntlich geht es in der Politik nicht um Wahrheit sondern um Macht und Einfluss, deshalb kommt die Wahrheit erst nach der Wahl ans Tageslicht. Von gefakten Umfrageergebnissen und Meldungen ganz zu schweigen, mit der die Macher und die Medien die Wahl beeinflussen wollen. Bis zur nächsten Wahl hat das Stimmvieh schon wieder alles vergessen – oder doch nicht? In einer Demokratie wäre mein Anspruch, dass man vorher erfährt und diskutiert was nachher kommt und dann mit allen Konsequenzen abgestimmt wird (siehe Schweiz). Dann bestünde nämlich die Chance, dass sich etwas ändert bevor es viel Geld kostet. Wird aber so wie bei uns breitwürfig die Wissenschaft aus ideologischen Gründen laufend untergraben und in Frage gestellt, so halte ich das für sehr bedenklich. Auch das Recht wird laufend verbogen. Politische Fehler werden totgeschwiegen und nicht aufgearbeitet, siehe die von den Landeshauptleuten beschlossene Impfpflicht. Dass sie dabei waren, haben alle bald vergessen; der grüne Minister war's? Jetzt werden sie aller Orten abgewählt und wundern sich noch.

Die Lügen in der Politik gehören schon langsam zum guten Ton und die Wahrheit muss sich der Lüge mithilfe des Clubzwanges unterordnen. Wer die Wahrheit weiß und sie nicht sagt, der lügt nicht - oder doch? Friedrich Nietzsche sagte schon: „Leben ohne Lüge gibt es nicht“. Macht braucht anscheinend die Lüge. Die Frage ist nur, ob auch wir, du und ich, die geschönte Wahrheit brauchen, um nicht ganz zu verzweifeln? Der Lügner ist jedenfalls uns gegenüber immer im Vorteil, er kennt die Wahrheit, die wir nur erahnen können. Als Lehrer war ich ja täglich mit der Lüge konfrontiert, jeder versuchte seine Haut zu retten; vermutlich auch ich hin und wieder. Aber als Lehrer vor 30 Schülern tut man sich schwer, wenn man den Wahrheitspfad verlässt. Kommen die Schüler drauf, hat man ausgesch.....

Vor den heurigen Wahlen hatte ich öfter das Gefühl, dass 1. April sei. Ist es dir nicht auch so ergangen bei den Märchen, die erzählt wurden? Alles paletti, alles Sozialwohnung, alles Pensionen, alles wieder gut mit der Inflation... Brauchen wir alle geschönten Informationen, bevor uns dann kurz nach der Wahl die Realität wie-

der einholt? Strompreis, Netzkosten, Gaspreis, Steuern, Sparstift und Abgaben etc. Nach der Wahl ist aber bekanntlich auch vor der Wahl, so sagt man – oder? Die Erzählungen werden das nächste Mal nur um Nuancen verschoben sein, die Frage ist nur, ob wir sie wieder glauben oder ob wir zu denjenigen gehören, die die Überbringer der Botschaft hängen?

Wieso wählen wir diejenigen ab, die uns die Wahrheit sagen? Das muss man in einer Demokratie fragen – oder sind wir keine mehr? Waren wir je eine richtige oder sind wir doch eine post-Monarchie? Wir wählen die, die uns belügen, die sich die Taschen füllen (Kärnten, Burgenland), die sich in der Menge sonnen, die Prestigeprojekte vorantreiben, die uns Bauern gerade am Überleben halten. Sie meinen noch dazu, wir merken es nicht. Jeden Tag gibt es mehr Milliardäre und Millionäre aber auch viel mehr Ärmere und richtig Arme. Wenn billige E-Autos aus China kommen redet man gleich von notwendigen Zöllen, wenn jahrzehntelang billige Lebensmittel importiert werden ist das gut, richtig und wichtig? Es kommt nur auf die Sichtweise an. Mercosur lässt grüßen. Tausende km² Urwald roden oder abbrennen und dann billiges Rindfleisch auf der ganzen Welt verteilen ist wohl doppelt schlecht, für die Umwelt und für uns, auch wenn sich damit Geld verdienen lässt. Tausende km² Urwald in Fernost roden, darauf Ölpalmen anpflanzen und dann dem Treibstoff beimengen ist auch doppelt schlecht. u.u.u. Auch bei uns gibt es Umweltfrevel, nur sprechen wir nicht davon. Die bösen Umweltverträglichkeitsprüfungen, die bösen Grundwasserverfahren, die bösen Düngerichtlinien, die bösen Giftbeschränkungen, die bösen Tierhalterverordnungen, die schlimmen Tiertransportbestimmungen usw.

Herr, rechne uns Menschen diese Sünden (nicht) an, denn wir wissen (nicht), was wir tun. Ändert sich nichts, ändert sich alles, habe ich vor ein paar Nummern hier geschrieben. Ich wünsche uns, dass sich was ändert bevor sich alles ändert. Für ein gutes Morgen in der Landwirtschaft braucht es Solidarität unter den Bauern und den bäuerlichen Organisationen. Die NÖM hat diese jedenfalls von den anderen Milchgenossen nicht erfahren. Damit wurde vermutlich für ganz Österreich der Milchpreis im Keller gehalten. Solidarität ginge anders. Ein Milchboard für ganz Österreich, dann wären die Vorzeichen andere. In diesem Sinne wünsche ich euch im neuen Jahr viel Gutes und Offenheit für die Wahrheit.

Elmar Weißenbach

Weiterdenken ist immer noch erlaubt und erwünscht.



*Frohe und gesegnete Weihnachten
sowie ein gesundes und zufriedenes Jahr 2025
wünscht euch der Absolventenverein*

Österreichische Post AG
SM 22Z043330 S
Absolventenverein landwirtschaftlicher Schulen Vorarlbergs
Rheinhofstraße 16, 6845 Hohenems

#nolimits

 Doppelmayr

JETZT ZUM
SCHNUPPERN
ANMELDEN



LEHRE BY DOPPELMAYR

NO LIMITS

lehre.doppelmayr.com